Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 65 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Donnerstag den 3. Mai 1928 — 53. Jahrgang

Der Nordpolflug der „Italia".

Während deutsche Männer mit dem Flugzeug den Ozean überquerten und so einen Beweis für die Leistungsfähigkeit des deutschen Flugwesens erbrachten, rüstete der italienische General Nobile zu einem neuen Nordpolflug mit dem Luftschiff. Die „Italia" Nobiles liegt gegenwärtig noch in dem pommerschen Städtchen Stolp, dürfte aber umgehend zum Flug nach Spitzbergen starten, von wo aus dann der Weiterflug in die Arktis angetreten wird. Das italienische Luftschiff wird somit Mitte oder Ende Mai den Nordpol überfliegen können, also zu einer Zeit, wo am Pol der mehrmonatige Tag heraufgedämmert ist und die Temperatur gegenüber der Polarnacht sich wesentlich gebessert hat, wenn die Kälte natürlich auch so noch außerordentlich streng ist.

Der Zweck des neuen Flugs zum Nordpol ist in erster Linie ein wissenschaftlicher. Die Brauchbarkeit des Luftschiffs braucht nicht mehr bewiesen zu werden, dieser Beweis ist durch die Ozeanfahrt des deutschen Zeppelin-Luftschiffs „Z. R. III" und durch den Nordpolflug der „Norge" längst erbracht worden. Wohl aber kommt es jetzt darauf an, neue Schritte zur ständigen Ueberwachung der Arktis zu unternehmen, und zwar deshalb, weil die Verhältnisse am Nordpol für die physikalischen Bedingungen der nördlichen Halbkugel und insbesondere für die Wettervoraussage von größter Bedeutung sind. Aus dieser Erkenntnis heraus hat man seit Jahren Beobachtungsstationen rings um die Arktis herum gelegt, deren Radiowetterberichte von größtem praktischen Wert sind. Allerdings kranken alle diese Stationen daran, daß sie die Arktis nur lückenhaft umschließen und ihnen das Innere der Arktis verschlossen ist. Hierin soll nun eine Aenderung eintreten.

Man denkt daran, wissenschaftliche Expeditionen auf längere Zeit, beispielsweise auf ein Jahr, zum Nordpol zu schicken. Die Verbindung mit der Außenwelt soll durch Funksende- und Radio-Empfangsstationen aufrecht erhalten werden, die auf dem Eise errichtet werden sollen. Die Aufgabe dieser Expedition würde nun darin bestehen, regelmäßig Wetterberichte abzusenden, Strahlungsmessungen und Sonnenscheinregistrierungen vorzunehmen, erdmagnetische und ozeanographische Beobachtungen zu machen, Untersuchungen über die Ueberreste der Lebewesen anzustellen u. a. m. Das Luftschiff spielt hierbei insofern eine Rolle, als es festzustellen hätte, ob Möglichkeiten für die Aussetzung einer Expedition auf dem Eise vorhanden sind. Die Besatzung des Luftschiffes müßte also zunächst eine Eisscholle ausfindig machen, die einigermaßen gegen die Gefahr des Berstens gefeit ist, und alsdann in schwierigen Landungsmanövern die Expedition aussetzen.

Die Gefahren dieses Projektes liegen darin, daß das Luftschiff am Pol landen und wieder in die Luft kommen müßte. Bisher ist der Nordpol zwar schon mehrere Male überflogen worden, eine Landung am Nordpol hat es jedoch noch nicht gegeben. Für die Expedition selbst steht natürlich die Sicherheit der Eisscholle, die die Lebensmittelvorräte und die technische Ausrüstung birgt, im Vordergrund. Der Bruch der Eisscholle würde die Expedition dem Verderben preisgeben. Die Kraft des Treibeises ist bekannt, gibt es doch zahlreiche Fälle, wo Schiffe zwischen das Treibeis geraten und nach längerer oder kürzerer Zeit dem Druck erlegen sind. Allerdings dürften die Eispressungen mitten in der Arktis bei weitem nicht so stark sein wie in der Nähe des Landes, so daß durch sorgfältige Auswahl der Scholle die Gefahr des Berstens der Eisscholle auf ein Mindestmaß herabgeschraubt werden kann.

Auf alle Fälle wird die Erforschung des Nordpols mit dem Luftschiff in den nächsten Jahren noch eine große Rolle spielen. Zur Durchführung der ständigen Ueberwachung der Arktis haben sich führende Männer aller Kulturstaaten zusammengeschlossen. Hat ihre Arbeit Erfolg, dann tritt die Wettervoraussage in ein neues Stadium, wobei die Wichtigkeit und die praktische Bedeutung sicherer Wettervoraussagen auf längere Zeit keiner langen Darlegungen bedarf.

Dem Nordpolflug der „Italia", der in erster Linie als Vorarbeit und Erkundungsfahrt gewertet werden muß, soll in Kürze ein neuer Flug mit dem gegenwärtig im Bau befindlichen Zeppelinluftschiff folgen, so daß Deutschland auch zur Erforschung der Arktis in hohem Maße beitragen wird. Uebrigens baliert das deutsche Interesse an der Erforschung der Arktis nicht erst von heute oder gestern. Graf Zeppelin und seine Mitarbeiter haben der Erforschung des Nordpols schon vor Jahren größte Aufmerksamkeit geschenkt und kurz vor dem Kriege die Vorarbeiten zur Entsendung einer deutschen Zeppelin-Nordpol-Expedition zum Abschluß gebracht. Der Ausbruch des Krieges verhinderte dann die Verwirklichung der Pläne, und nach dem Kriege hat man Deutschland Jahre hindurch den Bau von Luftschiffen überhaupt verboten. Wenn das jetzt anders geworden ist, so kann die Welt sich dazu selbst beglückwünschen. Die deutsche Nation kann Großes im friedlichen Wettstreit der Völker vollbringen, aber sie braucht Freiheit dazu und muß aller hemmenden Fesseln ledig werden!

Birkenheads Besuch in Berlin.

Erklärungen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann. — Keine Verhandlungen über ein deutsch-englisch-französisches Bündnis.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung und kam dabei auch auf den Besuch des englischen Staatssekretärs für Indien, Lord Birkenhead, in der Reichshauptstadt zu sprechen. Dr. Stresemann erklärte:

Ich habe Gelegenheit gehabt, Lord Birkenhead während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt zweimal zu sehen und einmal mit ihm sehr ausführlich über die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu sprechen.

In dieser Besprechung ist der von einem Teil der Presse dem englischen Minister zugeschriebene Versuch, ein englisch-französisch-deutsches Abkommen mit der Spitze gegen Sowjetrußland zu begründen, in keiner Weise gemacht oder auch nur gestreift worden. Mir ist auch nicht das geringste davon bekannt, daß dieser Versuch irgend einer anderen verantwortlichen Stelle gegenüber gemacht worden sei.

Wie Lord Birkenhead persönlich zu diesen Fragen eingestellt ist und ob er dieser seiner privaten Einstellung in Privatgesprächen Ausdruck gegeben hat, muß ihm im übrigen selbstverständlich freistehen. Der Besuch Birkenheads und seiner Freunde in der Reichshauptstadt ist nicht nur ohne jeden Mißklang verlaufen, sondern hat, wie ich glaube, zur Anbahnung vieler persönlicher Beziehungen geführt, die dem Verhältnis und der Politik beider Länder nützlich sein können.

Das Elsaß fordert einen Kurswechsel.

Bemerkenswerte Ausführungen des Hauptorgans der Katholiken in Lothringen.

Das Hauptorgan der Katholiken in Lothringen, die „Lothringer Volkszeitung" in Metz, beschäftigt sich in einem Artikel mit der gegenwärtigen Situation im Elsaß und schreibt: Pflicht der Regierung muß es sein, einen vollständigen Kurswechsel in ihrer bisher in Elsaß-Lothringen befolgten Politik vorzunehmen. Wenn es allein in Lothringen 46 000 Wähler gibt, die für ein Programm mit der Forderung des Selbstbestimmungsrechtes den Stimmzettel in die Urne legen, dann muß die Regierung wissen, was sie zu tun hat.

Der notwendig gewordene Kurswechsel aber kann nur in der loyalen Berücksichtigung der Seele und der Lebensnotwendigkeiten des elsaß-lothringischen Volkes liegen.

Aegyptens Antwort an England.

Die ägyptische Regierung hat dem britischen Oberkommissar in Kairo eine Antwort auf die englische Protestnote in der Frage des Versammlungsgesetzes überreicht. In der Note wird zum Ausdruck gebracht, daß Aegypten der Aufrechterhaltung guten Einvernehmens mit England halber alles mit seiner Verfassung Vereinbare getan habe, die britischen Wünsche zu erfüllen, indem es die Beratung des Versammlungsgesetzes bis zur nächsten Parlamentssession vertagte.

Wie bereits bekannt, ist England damit noch nicht zufrieden. So erklärte jetzt Lord Birkenhead, der britische Staatssekretär für Indien, in einer in London gehaltenen Rede, es sei nutzlos, wenn Aegypten das Versammlungsgesetz lediglich bis zum November vertage.

*

Johnson Hicks über das englische Ultimatum an Aegypten.

London, 3. 5. Der Staatssekretär des Innern Johnson Hicks sagte in einer Rede: Aegypten ist seit der Pharaonenzeit von anderen Nationen beherrscht worden. Die ägyptische Regierung hat mit England ein gefährliches Spiel getrieben. Sie hat es absichtlich darauf ankommen lassen, wie weit sie gehen könne, um die Geduld Englands auf die Probe zu stellen.

Kein Verbot des Rotfrontbundes.

Das Reichsgericht erklärt den Einspruch der Länder für berechtigt.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit dem Einspruch der 16 Länderregierungen gegen das vom Reichsinnenminister beantragte Verbot des Roten Frontkämpferbundes und der ihm nahestehenden Organisationen und verkündete folgende Entscheidung:

Die Weigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers auf Verbot und Auflösung des Roten Frontkämpferbundes, der Roten Marine und der Roten Jungfront nebst sämtlichen Ortsgruppen nachzukommen, ist begründet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Reiche auferlegt.

Der Senat hält die Voraussetzungen für ein Verbot des gesamten Roten Frontkämpferbundes nicht für erwiesen. In Frage kämen nur einzelne Verbote für bestimmte Ortsgruppen oder Gaue, bei denen jener Beweis vorliegt. Die nähere Begründung wird in einigen Tagen veröffentlicht.

Kabinettsrat in Paris.

Die französische Regierung bleibt im Amte und gibt am 1. Juni ihr Programm bekannt! — Der Rücktritt des Arbeitsministers angenommen.

Die französische Regierung hielt unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik eine Kabinettssitzung ab, um über die durch die Wahlen geschaffene Lage zu beraten. Nach Abschluß der Beratungen wurde eine Mitteilung herausgegeben, in der es heißt:

Der Ministerpräsident ist im Einvernehmen mit allen seinen Kollegen der Ansicht gewesen, daß der Wahlkörper die Politik der Regierung gebilligt hat und unter diesen Umständen für das Kabinett kein Anlaß vorliegt, dem Präsidenten der Republik seine Demission zu überreichen. Infolgedessen wird die Regierung in ihrer jetzigen Form sich am 1. Juni dem Parlament vorstellen und ihr Programm für die nächste Gesetzgebungsperiode bekanntgeben. Der Ministerrat wird vor diesem Zeitpunkt den Arbeitsminister Fallières, dessen Demission angenommen wurde, ersetzen, und hat ihn ersucht, bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Geschäfte des Ministers weiterzuführen.

Die Ausschreitungen der Polen.

Neue Zusammenstöße in Sosnowitz und im Petroleumgebiet.

Außer in Warschau kam es bei den polnischen Maifeiern auch in Sosnowitz zu einem Kugelwechsel. Als die Polizei in Sosnowitz eine kommunistische Versammlung auflösen wollte, gaben die Kommunisten ungefähr 30 Revolverschüsse auf die Schutzleute ab, wobei drei Polizisten verletzt wurden. Eine Doppelsalve der Schutzmannschaft zerstreute die Menge..

Ein Kommunist, der einen Polizisten entwaffnen wollte, wurde durch einen Bajonettstich getötet. Weitere Zwischenfälle ereigneten sich im Petroleumgebiet von Drohobitsch, wo es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten kam. Aehnlich verlief die Feier in Lemberg, wo die Polizei gegen die Kommunisten mit blankem Säbel vorging. Dabei erlitten elf Schutzleute durch Steinwürfe Verletzungen.

*

Die blutige Maifeier in Warschau.

Vier Tote und 280 Verletzte.

Wie bereits gemeldet, kam es auch in diesem Jahre bei der Maifeier in Warschau zu blutigen Zwischenfällen. Wie jetzt feststeht, stellt sich die Gesamtzahl der Opfer der Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten auf vier Tote und 280 Verletzte; 40 Personen sind schwer verletzt. Etwa 50 Demonstranten sind von der Polizei verhaftet worden.

Immer neue Ehrungen für die Bremen-Flieger.

Das Bankett der Stadt New York.

Das Bankett der Stadt New York im Hotel Commodore brachte erneute herzliche Kundgebungen für die „Bremen"-Flieger und auch für den deutschen Botschafter, der von Bürgermeister Walker als ein nicht mehr unbekannter Gast vorgestellt wurde. Der deutsche Botschafter gab seiner Freude über die spontane Herzlichkeit der New Yorker Bevölkerung Ausdruck, die sich beim Umzug gezeigt hat und äußerte die Hoffnung, daß der Flug der „Bremen" ein bleibendes Band der Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schaffen möge. Gouverneur Smith telegraphierte Grüße namens des Staates New York, wobei er bemerkte,

die Leistung der „Bremen"-Flieger sei ein Symbol für den internationalen guten Willen der Verständigung, die das einzige Mittel zur Lösung der Weltprobleme darstelle.

Generalmajor Haskell, der Vertreter des Gouverneurs von New York, Smith, führte diesen Gedanken in einer längeren Rede aus, ebenso der irische Gesandte Sniddy und mehrere andere Redner, die gleichfalls den Flug der „Bremen" in seiner Bedeutung für die internationale Freundschaft feierten.

Dem Bankett wohnten 3500 Vertreter bundesstaatlicher Behörden und der Geschäftswelt bei. Das Bankett wurde mit der amerikanischen, der deutschen und der irischen Nationalhymne eröffnet. Ein Scheinwerfer beleuchtete eine Komposition aus der New Yorker, deutschen und irischen und der amerikanischen Flagge im Hintergrund.

Am nachmittag hatten die „Bremen"-Flieger mit dem Festausschuß das deutsche Konsulat besucht und ferner dem englischen Generalkonsul einen Dankbesuch abgestattet für die Glückwünsche, die er bei dem Jahresbankett der New Yorker Konsuln für die Flieger ausgesprochen hatte.

Die Flieger am Denkmal Washingtons.

Die „Bremen"-Flieger besuchten Wallstreet und legten später am Washington-Denkmal einen Kranz nieder. Sie wurden bei ihrem Erscheinen wiederum überall begeistert begrüßt.

Die „Bremen"-Flieger nach Washington.

Die „Bremen"-Flieger sind nach Washington abgereist, wo sie feierlich empfangen wurden. Im Weißen Hause stellte sie der deutsche Botschafter dem Präsidenten Coolidge vor.

Staatssekretär Kellogg begrüßte die „Bremen"-Flieger auf dem Flugplatz Bollingfield. Oberst Lindbergh war ebenfalls zur Begrüßung erschienen und richtete herzliche Willkommensworte an die „Bremen"-Flieger.

Am Donnerstag kehren die Flieger nach New York zurück, um nach Fortsetzung der dortigen Feierlichkeiten, die Städte Chicago, St. Louis, Detroit, Ottawa, Boston und Philadelphia zu besuchen.

Kommt die Tariferhöhung?

Der Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Tarife beim Reichsverkehrsministerium eingereicht.

Wie der Presse mitgeteilt wird, hat die Reichsbahngesellschaft nunmehr einen formellen Antrag auf Erhöhung der Personen- und Gütertarife offiziell beim Reichsverkehrsministerium eingereicht und den Antrag in einer umfangreichen Denkschrift begründet. Wie verlautet, enthält die Denkschrift auch einen Eventualantrag auf Einführung des Zweiklassensystems im Personenverkehr.

Bisher hat die Reichsregierung ebenso wie der Reichstag eine Zustimmung zu der geplanten etwa 5prozentigen Erhöhung der Tarife strikte abgelehnt.

— **Im Namen der bayerischen Landwirtschaft hat die bayerische Landesbauernkammer in einem Schreiben der Reichsregierung den schärfsten Protest gegen die von der Reichsbahngesellschaft geplante Erhöhung der Tarife übermittelt.**

— **König Aman Ullah von Afghanistan hat von Warschau aus die Weiterreise nach Moskau angetreten.**

Die Leitung des deutschen Landgemeindetages, in dem die einzelnen Landgemeindeverbände Deutschlands zusammengeschlossen sind, ist auf den Landrat a. D. Gerike übergegangen. Die Bearbeitung der Angelegenheiten des deutschen Landgemeindetages hat Ministerialrat z. D. Dr. Schellen übernommen.

Frankreichs Kampf gegen die Kommunisten. Die Wahl des in der Umgegend von Paris gewählten kommunistischen Abgeordneten Ménétrier soll angefochten werden, weil Ménétrier wegen Teilnahme an der im Arsenal von Puteaux für Spionagezwecke seinerzeit erfolgten Entwendung von Dokumenten zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und ihm infolgedessen die politischen Rechte aberkannt worden sind.

Aus Laasphe und Umgegend.

Waldbrandgefahr.

Der Wald ist unstreitbar unseres Volkes erhabenster Schatz, und darum breitet der Staat seine schützenden Hände über ihn, wo und wie er nur kann. Er stellt ein Vermögen dar, er ist die große Lunge unseres Volkes, denn er spendet Lebenskraft und Lebensfreude. Darum ist er auch wie kaum einem Volke gerade unserem ans Herz gewachsen. Wir Deutsche lieben unsern Wald, er ist uns die Versinnbildlichung der Kraft und unserer Seele. Dichter und Maler haben ihn gepriesen in alten Zeiten, und noch heute ist er ihnen ein unerschöpflicher Born, aus dem sie schöpfen für ihre Werke.

Aber auch der einfache Mann aus dem Volke ist mit dem Walde verwachsen. Er sucht ihn auf, um sich zu erholen. Er erbaut sich an ihm und nimmt aus ihm neue Kraft mit hinaus für den Kampf ums Dasein. Leider aber ist dieser Wald großen Gefahren ausgesetzt durch die Leichtfertigkeit vieler seiner Besucher. Wie oft lesen wir in den Zeitungen von den Waldbränden, die auf Unvorsichtigkeit seitens der Spaziergänger zurückzuführen sind. Weggeworfene Streichhölzer, glimmende Zigarettenstummel usw. sind schon oft Ursache großer und verheerender Waldbrände geworden, die dem Volksvermögen großen Schaden zufügten. Es dürfte daher mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit zweckmäßig sein, wieder zu mahnen: „Seid mit Feuer vorsichtig im Walde! Werft keine glühenden Streichhölzer achtlos auf den Waldboden! Verlöscht die Zigarettenstummel völlig, ehe ihr sie fortwerft!“

Bekanntlich ist es verboten, im Walde oder in unmittelbarer Nähe des Waldes auf Wanderungen abzukochen. Trotz größter Vorsicht kann solch ein Lagerfeuer zur Ursache eines ausgedehnten Brandes werden. Es sei nur an den kürzlichen großen Waldbrand im „Kirsch“ erinnert. Ganz unmerklich pflanzt sich mitunter der glimmende Funke in dem dürren Gras weiter bis in den Waldbestand hinein, wo ein lebhafter Windstoß den Funken zur hellen Flamme entfacht und der Wald plötzlich in Flammen steht. Oder der Wind trägt einen Funken aus dem Lagerfeuer in den Wald und zündet — kurz, es bestehen tausend Möglichkeiten, einen Waldbrand zu verursachen, ohne es zu wollen oder auch nur entfernt zu ahnen. Darum: Größte Vorsicht walten lassen! Die bestehenden Verbote beachten! Der Wald ist unser Heiligtum — wir wollen ihn nicht zuschanden werden lassen durch unseren Leichtsinn!

Aber mit dem Dichter wollen wir singen: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben? Wohl den Meister will ich loben, solang' noch mein' Stimm' erschallt!“

Liebt den Wald und schützt ihn!

* **Laasphe,** 3. Mai. (Baumblüte.) Als erstes und zugleich schönstes Zeichen des wieder erwachten Frühlings erfreut uns jetzt in den Gärten die Baumblüte. In schneeiges Weiß getaucht, in das sich bald das duftige Rosa der Apfelblüten einmischen wird, schimmern die Obstbäume. Ein Bild von Zartheit und Frische ohnegleichen, das sich leider nur für wenige Tage vor unseren Augen auftut. Auch der bescheidenste Garten trägt in diesen paar Tagen sein Festkleid, und dort, wo vorzugsweise obstkultivierende Gegenden sind, schmücken sich ganze Landschaften in diesem Lenzkleide und bilden beliebte Ausflugsorte der Städter in diesen Tagen. Würden die Obstbäume alle diese Blüten zu Früchten entwickeln wollen, sie müßten unter der Last und Schwere ihrer Gaben zusammenbrechen. Nur ein geringer Teil der Blüten reift später seinem eigentlichen Zwecke entgegen. Es scheint fast, als ob mit dem übrigen Blütenschmucke die Natur in ihrer Lenzfreude das Lied ihres Wiederwerdens und Wiedererstehens hinaussingen wollte in den Frühling, der alle diese Wunder geschaffen.

* **Laasphe,** 3. Mai. Wie man hört, findet heute abend wieder eine Stadtverordnetensitzung statt, die jedoch nicht öffentlich ist.

* **Laasphe,** 3. Mai. Die besonders großen Kommunallasten in einzelnen Orten des Kreises Wittgenstein führten in der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen am 24. April in Soest zu eingehenden Erwägungen über Maßnahmen zwecks Steuererleichterung. Da insbesondere Schullasten und Verwaltungskosten außergewöhnlich gestiegen sind, sollen im Einvernehmen mit einer örtlichen Kommission Schritte zwecks Gewährung von Staatszuschüssen für Schulwesen und Zusammenlegung von Aemtern unternommen werden.

—* **Wer ist wahlberechtigt?** Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der bis einschließlich 20. Mai 20 Jahre alt wird. Wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht und wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat, kann nicht wählen. Für die Soldaten der Wehrmacht ruht die Ausübung des Stimmrechts, so lange sie dieser angehören.

Erndtebrück, 3. Mai. Zu dem am 8. Mai in Erndtebrück stattfindenden Zuchtviehmarkt ist mit einer sehr regen Beteiligung zu rechnen. Bis jetzt liegen über 100 Anmeldungen von Bullen, Kühen und Rindern vor. Der Zuchtviehmarkt ist mit einer Prämiierung verbunden und wird aus den besten Zuchten der Kreise Wittgenstein und Siegen beschickt. Gleichzeitig bietet er eine sehr günstige Gelegenheit zum Ankauf junger Zuchtbullen. Die gute Bahnverbindung nach Erndtebrück erlaubt es jedem Züchter, den Markt zu besuchen, um sich von dem augenblicklichen Stande der westfälischen Rotviehzucht ein Bild zu machen.

Berleburg, 3. Mai. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Montag mittag an der Wirtschaft Spies in der Jakob Roldestraße. Hier hielten zwei mit Möbeln beladene Wagen, die, von auswärts kommend, kurze Rast gemacht hatten. Der Arbeiter Ernst Schneider, der bei dem Umzugsgeschäft behilflich war, wollte von der Deichsel des Anhängewagens aus auf diesen steigen, glitt aus und kam so unglücklich unter denselben zu liegen, daß beide Räder über den Kopf gingen. Schwer verletzt schaffte man den Bedauernswerten in das Krankenhaus. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß. — Der gestern hier abgehaltene Schweinemarkt hatte sehr guten Auftrieb zu verzeichnen, jedoch war der Handel flau. Es wurden gezahlt für 5—6 Wochen alte Schweinchen für das Paar 28—32 RM., 8 Wochen alte für das Paar 38—42 RM. Sog. Läufer von 13—14 Wochen kosteten 35 RM. das Stück. Die Preise gingen bis zu Ende des Marktes noch sprunghaft zurück, so daß 6—7 Wochen alte Schweinchen für 9 Mark das Stück angeboten und auch abgesetzt wurden. Es blieb wesentlicher Ueberstand. (Kreisbl.)

Hilchenbach, 3. Mai. Hauptlehrer Söder (früher in Herbertshausen) ist ab 1. April ds. Js. zum Rektor ernannt worden.

Biedenkopf, 3. Mai. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr entführte ein ca. 40 Jahre alter Mann das in der Bahnhofstraße spielende sechsjährige Mädchen des Kaufmanns H. Der Betreffende hatte sich längere Zeit am Bahnhof herumgetrieben und das Kind gefragt, ob es ihm den Festplatz zeigen könne. Er hob das Mädchen auf sein Fahrrad, fuhr mit ihm über den Seewasem und ging von da nach dem Fließbach. Hier setzte er das Kind hin, das nun zu schreien begann. Durch das rechtzeitige Vorbeikommen zweier Frauen wurde der Unhold in seinem Vorhaben gestört und suchte in Richtung Eckelshausen das Weite. Eine Warnung für Eltern, ihre kleinen Kinder möglichst nicht außer Acht zu lassen und ihnen einzuschürfen, evtl. Lockungen und Versprechungen fremder Menschen nicht zu folgen.

Dodenau, 3. Mai. Am 22. und 23. Juli soll hierselbst das 13. Bezirksfeuerwehrfest abgehalten werden.

Die Gefahren des Blumenpflückens.

Das Blumenpflücken auf den Wiesen ist der Kinder liebste Freude; doch es ist mit Gefahren verknüpft, da viele Wiesenblumen Gifte enthalten, die bei zarteren Kindern Hautausschläge und, wenn sie gar in den Mund genommen, zerkaut und verschluckt werden, Fieber, Erbrechen usw. zeitigen. Deshalb lasse man kleine Kinder nicht ohne Aufsicht beim Blumenpflücken und belehre die größeren über den Giftgehalt mancher Arten. Da ist z. B. vor allen Hahnenfußarten zu warnen, deren leuchtende goldgelbe Blüten die Kinder so sehr zum Pflücken verleiten. Sie haben einen ätzenden Saft, der Hautausschlag und Geschwüre verursacht. Tausendschönchen, Goldköpfchen, Sumpfdotterblume, auch Butter- oder Kuhblume genannt, zählen zu dieser Art. Der ebenfalls gelbblühende Giftlattich, der so üppig auf Schutthaufen hervorsprießt, wirkt durch seinen milchigen Saft betäubend, erregt Schwindel, Erbrechen und Schlaffsucht. Die reizende Waldanemone erregt durch ihren Saft auf zarter Haut brennende Blasen. Als Gegenmittel kommt Zitronensaft oder Essig äußerlich und Wein oder schwarzer Kaffee innerlich angewendet in Betracht. Sehr giftig sind die helmartigen blauen Blüten und Blätter des Eisenhutes; sie erzeugen Fieber, Kolik und Delirien, ja selbst Krämpfe. Wein, Essigwasser, schwarzer Kaffee lindern die Erscheinungen. Beim gefleckten Schierling, kenntlich am rotgefleckten Stengel, und bei dem weißblühenden Stechapfel sind die Fruchtkapseln die Giftträger. Hiergegen wende man Milch, Rizinusöl, Zitronensaft an, hole aber sofort den Arzt, wenn Verdacht vorliegt, daß die Pflanzen genossen worden sind; denn dadurch sind schon Todesfälle verursacht worden. Dasselbe gilt vom schwarzen Bilsenkraut, den Blüten des Goldregens, und vor allem vom roten Fingerhut, der mit seinen prachtvollen, traubenförmigen Blüten die Kinder entzückt. Sein Stengel birgt ein starkes Gift, das eine nachhaltige Nervenschwäche zeitigt. Zum Schluß sei noch vor den so harmlos erscheinenden, aber stark giftigen Maiglöckchen und Herbstzeitlosen gewarnt, die man von Kindern niemals pflücken lassen soll.

*

 # Wettervoraussage für Freitag, den 4. Mai: Wolkig bei milder Temperatur, leichte Niederschläge.

 # Alles fährt zweimal Zweiter! In immer steigenderem Maße wird die 4. Klasse der Eisenbahn von den Reisenden benutzt. Im Fernverkehr fuhren 1915 bereits 59,45 v. H. aller Reisenden mit der 4. Klasse, 1925 waren es 80,5 v. H., 1926 wurden es 81,7 v. H. und 1927 gar 83,5 v. H. Geht man bis auf das Jahr 1890 zurück, so findet man, daß damals nur ein Viertel aller Fahrgäste die 4. Klasse benutzte. Der Zustrom zur 4. Klasse ist in der Hauptsache auf die Verarmung des Mittelstandes zurückzuführen.

 # Schulkinderverkehr und Reichsbahn. Die Frage einer gesonderten Unterbringung der Schulkinder in den Zügen auf ihren Schulfahrten ist, wie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mitteilt, wiederholt nachgeprüft worden. Diese Prüfungen haben ergeben, daß zur Vermeidung einer Belästigung der Mitreisenden durch ungebührliches und lärmendes Verhalten der Schulkinder in den meisten Reichsbahndirektionsbezirken schon jetzt in den für den Schulverkehr in Betracht kommenden Zügen Sonderabteile oder Sonderwagen für Schülerinnen und Schüler bereitgestellt werden. Bei einigen Reichsbahndirektionen wurden diese Sonderabteile auf Wunsch der Eltern oder der Schulleiter jedoch wieder beseitigt, weil die sich allein überlassenen Kinder allerlei Unfug trieben und es deshalb für zweckmäßiger gehalten wurde, die Schulkinder der Aufsicht erwachsener Personen zu unterstellen. Aus diesen Gründen müßte von einer einheitlichen grundsätzlichen Regelung der gesonderten Unterbringung abgesehen und es dem Ermessen der Reichsbahndirektionen überlassen bleiben, nach Benehmen mit den Eltern und Schulleitern eine gesonderte Unterbringung der Schulkinder dort anzuordnen, wo die örtlichen Verhältnisse (starker Berufsverkehr und dergl.) eine solche Ausnahme rechtfertigen.

Ist das Deutschtum Kulturdünger?

Von Dr. A. Ziebert.

Tiefgreifend ist von jeher der deutsche Kultureinfluß in Europa gewesen. Kann doch das Germanentum auch aus der kulturellen Entwicklung der romanischen Länder wie Frankreich und Italien nicht weggedacht

---

Ohne Herz?

Roman von Reinhold Ortmann

(Nachdruck verboten.)

40

„Und was geschah dann weiter? Er sagte, daß er sie lieb habe, nicht wahr?“

Elise wurde wieder so rot wie eine Rose und ihre Augen suchten den Boden.

„O, nein,“ antwortete sie leise. „Das kam erst viel, viel später. Aber als wir am Abend nach Hause gingen, — es war ein so wundervoller Sonnenuntergang und nachher schien der Mond so prachtvoll, — da wurde er sehr erregt und erzählte mir, daß er ganz allein in der Welt stände und daß er in seinen Freistunden niemals wisse, wohin er gehen solle, weil kein Mensch von ihm etwas wissen wolle. Da tat er mir so leid, und ich sagte, er möchte uns doch besuchen, und da wurde er sehr froh und wollte meine Hand küssen. Aber das gab ich nicht zu.“

„Und er kam dann auch wirklich und recht oft, nicht wahr?“

„Ja, zuletzt vielleicht alle Tage, bis —“

Sie konnte nicht vollenden, die schmerzliche Erinnerung preßte ihr offenbar das Herz zusammen.

„Nun, bis?“ fragte Christoph nach einer kleinen Pause.

Und Elise kämpfte ihre Tränen nieder und antwortete:

„Bis ich der Mutter eingestanden hatte, daß wir uns lieb hätten und daß er mich gefragt hätte, ob ich seine Frau werden wolle — und daß er mich so herzlich geküßt hätte. Da schickte die Mutter mich aus dem Zimmer, als er wiederkam, und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Als ich dann wieder hereingerufen wurde, war er sehr blaß; aber er reichte mir die Hand und steckte mir einen Ring an den Finger und nannte mich seine Braut und küßte mich, obwohl die Mutter zugegen war.“

„Und Sie glaubten noch immer, daß er Ernst Frommann heiße und ein armer Buchhalter sei?“

„Wie sollte ich denn anders? Er hatte mir den andern Namen ja niemals genannt!“

„Und nach jenem Tage, an welchem er sich mit Ihnen verlobt hatte, ist er nicht wiedergekommen?“

„O, ja! Noch einmal! Aber da war er so seltsam unruhig und zerstreut, daß ich glaubte, er wäre krank. Und er sagte auch, er fühle sich angegriffen und sehne sich nach der frischen Luft. Er fragte, ob ich ihn nicht auf einem kleinen Spaziergang begleiten wolle, und weil die Mutter es erlaubte, gingen wir miteinander fort. Unterwegs sagte er so viele seltsame Dinge, die ich nur zur Hälfte verstand und die mich ganz ängstlich und verlegen machten, so daß ich glaubte, er spräche im Fieber und gar nichts dagegen sagte, weil ich fürchtete, er würde dadurch nur aufgeregter und kränker werden. Mit einem Mal rief er einen Wagen heran und forderte mich auf, einzusteigen, und weil ich mich ein wenig sträubte, — denn ich fürchtete mich sehr und wäre am liebsten sogleich zu meiner Mutter zurückgekehrt, — hob er mich mit beiden Armen hinein, setzte sich an meine Seite und rief dem Kutscher etwas zu, was ich nicht verstand. Mir wurde so bange, daß ich anfing, zu weinen; aber er tröstete mich und meinte, ich würde ja sehr bald wieder zu Hause sein, und er wolle mir ja nur ein Vergnügen machen, so daß ich mir zuletzt ganz lieblos und undankbar vorkam.“ Das junge Mädchen fuhr sich über die Augen. „Aber als der Wagen endlich vor einem mir ganz fremden Hause hielt und als er mich dann in ein kleines Zimmer führte, in welchem ein gedeckter Tisch mit silbernem Geschirr stand und in welchem überhaupt alles so prachtvoll war wie in einem Märchen, da ergriff mich wieder eine namenlose Angst und ich bat ihn inständig, mit mir nach Hause zu fahren. Doch er lachte mich aus und wollte mich gewaltsam zurückhalten. Ich aber riß mich los und rannte davon, so schnell meine Füße mich nur tragen wollten. Wie mir zumute war und was mich eigentlich von dannen trieb, weiß ich jetzt selbst nicht mehr. Gewiß benahm ich mich recht töricht, denn er war mir doch nur freundlich begegnet und hatte gewiß am allerwenigsten die Absicht, mir ein Leid zuzufügen. Ob er nach mir gerufen, oder ob er mich verfolgt hat, vermag ich nicht zu sagen. Ich hörte und sah nichts, und lief nur immer, als würde ich von Hunden gehetzt. Wie ich eine Stunde später daheim ins Zimmer stürzte, schlug die Mutter ganz entsetzt die Hände zusammen und rief mir entgegen, ich sehe aus wie eine Leiche. Dann brach ich zum erstenmal in meinem Leben ohnmächtig zusammen und wurde sehr krank.“

Der Ausdruck im Gesicht des alten Nicolai wechselte zwischen Mitleid und Entrüstung. Wäre sein Sohn in diesem Augenblick zur Stelle gewesen, er würde wahrscheinlich wie in den Tagen seiner Kindheit die Hand gegen ihn erhoben haben. So aber mußte er die Erregung, welche heiß in seinem Herzen aufstieg, gewaltsam niederkämpfen und sich zu äußerlicher Ruhe zwingen.

„Mein armes Kind!“ sagte er, Elises Hand streichelnd. „Und an jenem Tage haben Sie den — den Herrn Frommann zum letztenmal gesehen?“

Elise nickte traurig und ohne daß sie es wohl selbst bemerkte, rollte eine schwere Träne langsam über ihre zarte Wange. Statt ihrer aber nahm jetzt ihre Mutter das Wort, welche bis dahin stumm zugehört und sich nicht aus ihrer Stellung gerührt hatte.

„Nicht wahr, ich habe meine Kleine gut instruiert?“ fragte sie bitter. „Denn wenn der Herr Assessor Ihnen seine Unschuld beteuert haben wird, werden Sie das alles natürlich für nichts anderes, als ein Gewebe von niederträchtigen Lügen halten! So ist es doch, mein Herr?“

„Mein Sohn wird sich hoffentlich verantworten können,“ sagte Christoph ernst. „Aber daß diese unschuldsvollen Kinderaugen mich belügen könnten, werde ich niemals glauben. Wie aber brachten Sie in Erfahrung, daß jener angebliche Buchhalter Ernst Frommann und der Assessor Paul Nicolai eine und dieselbe Person seien?“

(Forts. folgt.)

werden. Schon die Namen „Frank"-reich, „Lombardei" ꝛc. zeugen davon. Auf 25 Millionen wird die Zahl der nach Nordamerika eingewanderten Deutschen gerechnet; wer möchte also den deutschen, wesentlichen Anteil am Aufbau der Vereinigten Staaten und auch Lateinamerikas leugnen?

Und wie erst wächst die Weltbedeutung der deutschen Kultur, wenn wir nach dem Osten blicken. Rurik, der Waräger aus dem skandinavischen Wikingergeschlecht, begründete das russische Reich, die Baltendeutschen waren von jeher maßgebend an Staat und Regierung Rußlands beteiligt. Und denkt man sich vom nördlichen Rußland bis an das Schwarze Meer und die Adria einen breiten Gürtel gelegt, so hebt sich überall vom slawischen Hintergrund das Bild deutschen Kultureinflusses und -fleißes ab. Polen und Siebenbürgen, Wolgadeutsche, Banat, Batschka und die gesamten Donauschwaben, Bessarabien, Bosnien! — welcher Geschichts- und Auslandsdeutschenkenner wird da nicht an die Kulturarbeit des deutschen Ordens, der preußischen Könige, des Hauses Habsburg und an heute schwer um ihre Existenz ringende deutsche Auslandsposten erinnert? Daß die Tschechoslowakei mit ihren eigentlichen Kulturdenkmälern noch heute hauptsächlich auf dem deutschen Mittelalter beruht, kann auch das heutige Tschechentum, wenn es noch so krampfhaft angeblich verschüttete eigene Traditionen anzuknüpfen sucht, wenn es noch so sehr der von deutscher mittelalterlicher- und Renaissancepracht zeugenden Stadt Prag äußerlich den tschechischen Stempel aufzudrücken sucht, nicht wegleugnen.

Und heute? Unendlich groß ist die Gefahr, seitdem überall die jungen slavischen Nationalitäten sich regen — von dem traurigen Deutschamerikanerproblem ganz abgesehen —, daß diese vielgeprüften deutschen Außenposten im Kampf zermürbt werden könnten, daß, in der Rückschau auf die Vergangenheit, nur noch bedauernd von dem deutschen Kulturdünger gesprochen werden könnte.

Und doch, jeder, der vergangene und doch gegenwärtige deutsche Kulturtätigkeit überdenkt, muß dem ein unbesiegliches Nein entgegensetzen. Wer die Größe des auslandsdeutschen Gedankens erfaßt hat, wer den Wert des Auslandsdeutschtums, nicht nur in seinen wirtschaftlichen und kulturellen Wirkungen im Ausland, sondern auch in seiner volkspolitischen Bedeutung für uns Reichsdeutsche kennt (die Auslandsdeutschen sind vielfach die bewußtesten Deutschen, die es gibt), der muß zäh und unermüdlich den Kampf um die Erhaltung des Deutschtums überall auf der Welt aufnehmen. Es darf nicht heißen: noch ist es da, sondern zukunftsfreudig sehen wir neuen Aufstieg vor uns. Das ist der Geist, der den „Verein für das Deutschtum im Ausland" beseelt. Er glaubt an die Unverwüstlichkeit deutscher Lebens- und Volkskraft, wo immer in der Welt sie sich festgesetzt. Das gibt ihm Freudigkeit und Mut, in der Handreichung und Dienstleistung für die Volksgenossen draußen nicht müde und matt zu werden. Das deutsche Wesen ist in der Welt nicht bloß dazu da, damit es verwest und zerfällt und anderen zur Nahrung und Befruchtung dient; was deutsch ist, hat unvergänglichen Eigenwert, und kann und darf darum, wo es eine Stätte hat, nicht untergehen.

Vermischtes.

— **Marburg**, 1. Mai. Heute wurde der 3000. Student der Marburger Universität, Willy Küper aus Wiesbaden, eingetragen.

— **Gießen**, 3. Mai. (Schweres Unglück im Bergwerk. 1 Toter, 1 Schwerverletzter.) Auf der Grube „Eleonore" der Bergwerksfirma Stumm in Bieber (Kr. Biedenkopf) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Dort wollten zwei Arbeiter mit der Förderkorbeinrichtung, die zum Transport von Menschen nicht geeignet und deren Benutzung infolgedessen auch verboten ist, in die Grube einfahren. Der Maschinist hatte das Besteigen des Förderkorbes durch die Leute nicht bemerkt und setzte die Anlage in Bewegung. Infolge des großen Gewichts blieb der Förderkorb unterwegs aber hängen, worauf die Maschine abgestellt wurde. Der Korb sackte dann etwa 2 Meter tief ab, wobei der Arbeiter Karl Weil aus Bieber aus dem Korb herausstürzte und etwa 50 Meter tief in den Grubenschacht herabfiel, wo er auf dem Grund tot liegen blieb. Der Mann hinterläßt eine junge Frau mit einem Kind. Der andere Mitfahrer in dem Korb, der Bergmann Wilhelm Haus II. aus Bieber, trug bei dem Sturz des Korbes eine schwere Quetschung der Wirbelsäule davon und mußte nach Gießen in die chirurgische Klinik überführt werden.

— **Frankfurt a. M.**, 1. Mai. Infolge Lohnstreitigkeiten sind die Straßenbahner von Frankfurt und Offenbach in den Streik getreten. Der Straßenbahnverkehr ruht seit heute früh vollständig.

△ **Frankfurt a. M.** (Die Wasserversorgung der Großstadt.) Verschiedene Stadtverordnete besichtigten das Pumpwerk Hattersheim, wobei der Dezernent des Amtes, Stadtrat Dr. Schmude, in einem einleitenden Vortrag die wirtschaftliche Seite der Frankfurter Wasserversorgung, wie sie sich unter den gegenwärtigen verschiedenen Verfahren der Wassergewinnung (Hochquellwasser, Tiefquellwasser, Grundwasser usw.) darstellt, erörterte. Die Höchstleistung an Wasserlieferung beziffert sich auf 151 000 Kubikmeter pro Tag. In heißer Jahreszeit vermindert sich die Menge um etwa 20 000 Kubikmeter. Die Gestehungskosten der Wassergewinnung stellen sich gegenwärtig durchschnittlich auf etwa 19 Pfg. pro Kubikmeter. Die Brunnenanlage des Pumpwerks Hattersheim erstreckt sich auf 2,7 Kilometer und ist eine der längsten in Deutschland. Es sind 28 Brunnen vorhanden, die durchschnittlich auf 60 Meter Tiefe hinabgehen.

** **Kettwig v. d. Br.** (Autounfall.) Am Montagmittag ereignete sich auf der Landstraße zum Krummen Weg ein schwerer Autounfall. Ein Lieferwagen wurde von einem Personenauto überholt und hierbei an der Achse des linken Vorderrads gestreift. Der Chauffeur verlor die Gewalt über den ins Rutschen geratenen Lieferwagen und rannte mit voller Wucht gegen einen dicken Baum. Der ganze Vorderteil des Lieferwagens, Führersitz und Maschine wurden vollständig eingedrückt. Die Vorderräder wurden vom Wagen gerissen. Ein 17- und 5jähriges Mädchen wurden schwer verletzt.

** **Recklinghausen.** (Mit dem Motorrad gegen die Schranke.) In der Dienstagnacht fuhren auf der Bochumer Straße zwei Motorradfahrer beim gegenseitigen Ueberholen gegen die geschlossene Schranke einer Zechenbahn. Ein Motorradfahrer wurde auf der Stelle getötet, während sein Beifahrer schwer verletzt wurde.

** **Hamm.** (Zwei Bergleute verschüttet.) Auf der Zeche „Radbod" wurden zwei Bergleute von hereinbrechendem Gestein verschüttet. Einer von ihnen wurde sofort getötet, der andere konnte schwer verletzt geborgen werden.

△ **Nastätten.** („Adel zu verkaufen.") Im „Rhein- und Lahnanzeiger" steht folgende Anzeige: „Fühle mich gezwungen, meinen erblichen Adel verkaufen zu müssen, da ich durch die Inflation mein ganzes Vermögen verloren habe. Gefl. Angebote unter..."

△ **Eltville.** (Ein englischer Soldat verunglückt.) Am Samstag abend ist am Bahnhof Eltville ein englischer Soldat aus dem Personenzug gesprungen und von dem entgegenkommenden Personenzug überfahren und schwer verletzt worden. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Eltville verbracht.

△ **Worms.** (In der Haftzelle erhängt.) Von der hiesigen Polizei war der von der Staatsanwaltschaft Frankfurt verfolgte Kaufmann Mendritzky festgenommen worden. Als morgens Beamte die Zelle betraten, fanden sie M. erhängt vor. Er hatte von der Schlafdecke Streifen abzerissen und sich daran aufgeknüpft.

** **Bonn.** (Eine tolle Autofahrt.) Durch einen völlig betrunkenen Kraftwagenführer wurde abends an der Ecke Heer- und Dorotheenstraße ein schweres Kraftwagenunglück verursacht. Der Kraftwagenführer fuhr mit seinem Kraftwagen mit Anhänger gegen die Vorderwand einer Wirtschaft. Die untere Vorderwand wurde völlig eingedrückt und die Giebelseite bis zum zweiten Stock aufgerissen, so daß die Wirtschaft wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußte. Der Kraftwagenführer wehrte sich gegen die Festnahme und wurde von drei Beamten zur Wache gebracht

Deutsche evangelische Pfarrer nach England eingeladen. 20 deutsche evangelische Pfarrer sind zu einem 14tägigen Aufenthalt in England eingeladen worden. Dort sollen sie nicht nur berühmte Städte und Stätten sehen, sondern auch einen Einblick in das Leben und Wirken der Kirchen gewinnen. Auch die Kanzeln sollen den deutschen Pfarrern offenstehen. Reise und Aufenthalt bestreiten die Kreise, von denen die Einladung ausging.

Eigenartiger Unfall eines D-Zuges. In der Nacht zum 1. Mai mußte der D-Zug Köln—Berlin unmittelbar vor Bahnhof Heerstraße in Berlin halten, da der Bolzen einer Kolbenstange an der Lokomotive gebrochen war. Die Maschine konnte infolgedessen nicht fortbewegt, also nicht abgestellt und durch eine andere ersetzt werden, sondern sie mußte erst an Ort und Stelle repariert werden. Das dauerte länger als zwei Stunden. Ein Teil der Reisenden hatte inzwischen vom Bahnhof Heerstraße aus den Weg mit Vorort- oder Straßenbahn fortgesetzt.

Die herabgerissene Trikolore. Ein neuer Besatzungszwischenfall ereignete sich in Zweibrücken am französischen Offizierskasino am Herzogsplatz. Dort rissen bisher unbekannte Täter die Trikolore samt Fahnenstange herab. Durch eine Polizeipatrouille wurden die zerrissene Fahne und die zerbrochene Stange am Sockel des in der Nähe stehenden Bismarck-Denkmals gefunden. Der Platz wurde sofort unter polizeiliche Bewachung gestellt. Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei arbeiten gemeinsam an der Ermittlung der Täter.

Acht Passagiere einer Fähre ertrunken. Aus Uniontown (Pennsylvanien) wird gemeldet: Auf dem Monongahala-Fluß stieß ein kleines Fährboot mit neun Personen an Bord mit einem treibenden Baumstamm zusammen und kenterte. Acht Passagiere ertranken.

Großfeuer in Aegypten. Bei einem Feuer, das am letzten Samstag in Kafr Chochta in Unter-Aegypten ausbrach, kamen sechs Personen ums Leben, fünf wurden schwer verletzt, über zweihundert Häuser wurden zerstört.



Die Luftrakete der Opelwerke.

Vorbereitungen zum ersten Start.

Die Vorbereitungen für den ersten Start des Opel-Raketen-Rennwagens auf der Avus stehen kurz vor ihrem Abschluß. Der neue Wagen, der auf Grund der Ergebnisse der Versuchsfahrten auf der Opel-Rennbahn konstruiert wurde, ist bereits so weit fertiggestellt worden, daß mit dem Start auf der Avus am 18. Mai zu rechnen ist. Nach Beendung der Versuchsfahrten auf der Avus, wo natürlich nur verhältnismäßig geringe Geschwindigkeiten zugelassen sind, wird der Wagen zu einem Angriff auf den Automobil-Weltrekord eingesetzt werden. Der Wagen wird von Fritz v. Opel gesteuert werden. Ebenso schreitet der Bau der ersten Luftrakete schnell vorwärts.

Schon seit Wochen laufen Hunderte von Gesuchen von Leuten ein, die sich als Passagier für das Weltenraumschiff zur Verfügung stellen. Ingenieure, Flieger, ehemalige Offiziere, ja, sogar Damen erklären sich bereit, ihr Leben für die neue Idee einzusetzen. Unter all diesen Gesuchen haben sich die Opelwerke für den bekannten Flieger Raab entschieden, mit dem ein Vertrag abgeschlossen wurde. Raab wird also der erste Mensch sein, der mit Raketenkraft in die Stratosphäre geschossen werden wird.

Neue Heimsuchung Bulgariens.

Ein Wirbelsturm.

Wie aus Staras Zagora gemeldet wird, hat um 4 Uhr nachmittags ein schwerer Wirbelsturm die Stadt und die Umgebung heimgesucht. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. Der Sturm, der von Hagelschlag begleitet war, riß verschiedene Dächer ab und fegte eine Anzahl von Baracken hinweg. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt, ebenso, ob der Sturm Verluste an Menschenleben gefordert hat.

Ein Kärrner wurde mitsamt seinem Wagen hochgehoben und weggeschleudert. Er erlitt schwere Verwundungen. Der Wirbelsturm hat das nördliche Bulgarien von Rustuk bis Gorna Orochowitza in nordöstlicher Richtung bestreut und die telegraphischen Verbindungen mit Rumänien unterbrochen.

Raubüberfall.

Berlin, 3. Mai. Maskierte und mit Pistolen bewaffnete Räuber drangen in der Nacht zum Mittwoch in die Papierfabrik in Wolfswinkel bei Eberswalde ein und durchsuchten die Fabrik und die Wohnräume des Direktors Schmidt. Sie hielten Schmidt mit ihren Waffen in Schach und erbeuteten Geld- und Wertsachen, deren Wert noch nicht genau festgestellt ist.

Die Räuber sind unerkannt entkommen. Die Staatsanwaltschaft benachrichtigte die Eberswalder Kriminalpolizei und auch die Berliner Landeskriminalpolizei, die Beamte dorthin schickten. Der Ueberfallene, Betriebsdirektor Schmidt, erwachte nachts in seiner inmitten der Gebäude der dortigen Papierfabrik gelegenen Villa von dem Schein einer Blendlaterne.

Ein schwarz maskierter Räuber, einen Revolver in der Hand, zwang ihn, sein Arbeitszimmer aufzusuchen, wo er dem Räuber aus dem Schreibtisch 300 Mark aushändigen mußte. Der Maskierte erklärte nun, Schmidt erschießen zu wollen. Schmidt aber flüchtete in ein Nebenzimmer und schloß die Tür hinter sich ab. Der Räuber ließ jetzt von der weiteren Verfolgung ab und sprang aus dem Fenster des Arbeitszimmers. Er ist auf einem Motorrad in der Richtung nach Berlin entkommen. Die Siemens-Schuckert-Werke haben eine Belohnung von 1000 Mark für Angaben ausgesetzt, die zur Ergreifung der Täter führen.

Eröffnung der Kunstausstellung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 3. Mai. Bei der Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst Düsseldorf 1928", die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten steht, führte Oberbürgermeister Dr. Lehr aus, Düsseldorf schien in den vergangenen schweren Jahren aus der Reihe der deutschen Kunststädte fast ausgeschieden zu sein. Es wolle mit der Ausstellung den verlorenen Anschluß wieder gewinnen. Die Düsseldorfer Ausstellung eröffne eine Reihe, die sich in anderen Kunststädten Deutschlands fortsetzen möge. Die Ausstellung beweise, daß mitten in Zeiten vaterländischer Not wieder eine deutsche Kunst herangewachsen sei, die mit ihrem starken Ernst und reinen Eifer ihr weitgestecktes Ziel auch erreichen werde.

Furchtbare Folgen eines Scherzes.

Jäschkendorf (Kreis Liegnitz), 3. Mai. Der Herrschaftsgärtner Bittner hantierte gestern nachmittag mit einem Revolver. Plötzlich legte er im Scherz auf ein junges Mädchen an. Der Schuß ging los und das Mädchen sank, ins Herz getroffen, tot zu Boden. Bittner hat sich aus Verzweiflung hierüber durch mehrere Schüsse selbst getötet.

Der Wirbelsturm in Madagaskar.

Paris, 3. Mai. Nach einer vom Kolonialministerium ausgegebenen Mitteilung hat der am 20. 4. über Madagaskar niedergegangene Wirbelsturm verbunden mit einer Sturmflut an der Küste schweren Schaden angerichtet. Eine Reihe amtlicher und privater Gebäude wurde zerstört. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind zerstört worden. Mehrere Eingeborene haben den Tod gefunden.

Oberst Lindbergh plant einen neuen Ozeanflug.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington beabsichtigt Oberst Lindbergh, in diesem Jahre einen zweiten Flug Amerika—Europa durchzuführen, und dann eine Flugreise durch Europa und Asien zu unternehmen. Der Start würde frühestens im Juni erfolgen.

Buntes Allerlei.

Der Herr Staatsanwalt in der Jauchegrube.

Irgendwo in einem Bauernhof eines niederbayerischen Städtchens soll vor einiger Zeit infolge Fahrlässigkeit ein größeres Unglück sich in Verbindung mit einer Jauchegrube ereignet haben. Zur Feststellung des Vorgangs fand nun dort ein Lokaltermin statt, den ein bekannter Staatsanwalt eines Landgerichts in Begleitung eines Gendarmen vornahm. Der Herr Staatsanwalt, bekannt als pflichteifriger Mann, scheint nun die Sache recht genau genommen zu haben; nicht genug damit, daß er sich die Oertlichkeit eingehend ansah, ging er selbst über die morschen Bretter und die Folge war, daß auch er tatsächlich in die greuliche Tiefe sank und so den ganzen Vorgang eingehendst studieren konnte. Das Ergebnis des Lokaltermins kann man sich denken.

Liebenswürdiger Gauner.

Verteidiger: „Na, Pieske, da wären Sie ja glücklich wieder wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Das hat diesmal eine Heidenarbeit gekostet, Sie loszueisen." — Gauner: „Sei'n Sie ganz ruhig, ich werde mich schon dankbar erweisen. Wenn es sich nächstes mal um eine weniger mulmige Sache handelt, überrasche ich Sie durch ein nettes kleines Geständnis!"

Der 100 000ste Sparer.

Die Städtische Sparkasse Stuttgart kann voraussichtlich im Laufe der nächsten zwei bis drei Wochen das 100 000ste neue Sparbuch eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den innerhalb dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer, auf den dieses 100 000ste Sparbuch entfällt, eine Prämie von 100 Mark auszusetzen, die dem Sparbuch gutgeschrieben werden. Wenn das nicht lockt!

Das Deutsche Institut der Universität Coimbra.

Das Deutsche Institut der Universität Coimbra in Portugal hatte, wie in den Vorjahren, deutsche Gelehrte zu Gastvorträgen geladen, u. a. die Berliner Universitätsprofessoren Wechßler und Gamillscheg über geistesgeschichtliche und sprachwissenschaftliche Fragen. Das Deutsche Institut wird in einer Arbeit von nun an durch die soeben gegründete Deutsch-portugiesische Gesellschaft in Lissabon unterstützt werden.

Die große Erbschaft aus Batavia.

Nach jahrelangen Verhandlungen wird jetzt, wie aus Sandersleben berichtet wird, die aus etwa 40 000 holl. Gulden bestehende Erbschaft eines vor mehr als 100 Jahren nach Batavia ausgewanderten Bürgers den Erben ausgezahlt. Eine weitere, und zwar weit größere Erbschaft wird noch für die nächste Zeit erwartet.

Etwas für unsere Raucher.

Wenn man sich in der Türkei eine Schachtel Zigaretten zu 20 Stück kauft, muß man 20 Stück bezahlen, erhält aber nur 19. Die dortige Regierung möchte dadurch einen Betrag einsparen, von dem, wenn er groß genug ist, die noch nicht bestehende Luftflotte erbaut werden soll. Allerdings wird die Regierung wohl recht lange warten müssen, denn zurzeit kauft kein Mensch mehr 20-Stück-Schachteln, da man Zigaretten ja auch lose in kleineren Mengen bekommen kann.

Ihre schmutzigen
Messing-Gardinenstangen
sowie alle anderen Messing- und Kupfersachen werden wieder wie neu mit jahrelang haltbarem Glanz, durch Behandlung mit **Lenatol** von

C. Kämmereit,
Laasphe.

Schokolade
Keks
Pralinen
bekommen Sie stets frisch in der
Wittgenst. Drogerie,
Laasphe.

SOMMER 1928

Den modernen

Damen- und Kinderhut

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

EMILIE BAUMANN
LAASPHE
Bahnhofstr. 13

Norddeutscher Lloyd Bremen



Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr nach
Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA
Ostasien / Australien

Vorzügl. Reisegelegenheiten in allen Klassen auf behaglich ausgestatteten Dampfern / Bequeme Unterbringung
Hervorr. Verpflegung und Bedienung
Reisegepäckversicherung

Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen
in **Biedenkopf: Paul Hause,** Hainstr. 15.
in **Berleburg: Franz R. Holbach,** Jakob Noldestr. 4.
in **Essen:** Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Lloydreisebüro G.m.b.H., Börsenhaus, Bahnhofsvorplatz.

Verzinkte Pfannenbleche

Anpassung an jedes Landschaftsbild in Form u. Farbe
Vollkommen wetterbeständig gegen Regen u. Sturm
Bester Schutz gegen Feuersgefahr
Geringe Unterhaltungskosten
Billigste Bedachungsart
Unbedingte Dichtigkeit
Größte Lebensdauer
Gute Luftzirkulation



Beratungsstelle für Stahlverwendung
Düsseldorf, Stahlhof



Schützenverein „Edelweiss"

Saßmannshausen
Bermershausen
Holzhausen.

Am **Sonntag den 6., 13. u. 20. Mai** findet ein

großes öffentliches Preisschießen

statt, wozu Jedermann herzlichst eingeladen ist.

Schießbeginn: **Morgens 9 Uhr.**

Zur Verteilung kommen 25 wertvolle Preise, darunter als erster Preis ein Chaiselongue.

Der Vorstand.

Kriegerverein Feudingen.

Am **Sonntag den 6. Mai,** nachm. 3.30 Uhr findet im Vereinslokal (Gasthof Dörr) die diesjährige

Frühjahrsversammlung

statt, wozu alle Kameraden hiermit dringend eingeladen werden.

Im Anschluß an die Versammlung Vortrag eines Kameraden. Thema: **„Die Reichswehr".**

Der Vorstand.

Verband Westfälischer Rotviehzüchter.

Zuchtviehmarkt

(mit Prämiierung) **in Erndtebrück**

am Dienstag, den 8. Mai 1928.

Aufgetrieben werden etwa **45 Bullen, 30 Kühe, 30 Rinder.** Beginn des Marktes: **vormittags 10 Uhr.** Günstigste Gelegenheit zum Ankauf von Zuchtbullen.

Der Vorsitzende: Dr. Kretschmar, Landrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. Mai 1928 sollen zu Biedenkopf, Gasthaus Zühl, von **vormittags 9 Uhr** an

ein großer Posten Damen-, Herren- und Kinderschuhe, darunter **Arbeits-, Haus- u. Gummischuhe, Sandalen, Gamaschen** und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Verkauf findet bestimmt statt und dauert voraussichtlich den ganzen Tag, sodaß den Beamten, Angestellten und Arbeitern Gelegenheit gegeben ist, den Termin während der Mittagszeit und nach Geschäftsschluß wahrzunehmen.

Neusinger, Obergerichtsvollzieher in Biedenkopf

Waldgenossenschaft Laasphe.

Außerordentliche
Generalversammlung
am **Samstag den 5. Mai, abends 8½ Uhr** bei Jakob Weiß.

„Brandschaden".

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Deutsch-Demokrat. Partei Erndtebrück.

Alle demokratisch gesinnten Männer werden zu einer **Besprechung** auf **Freitag den 4. Mai,** abends 9 Uhr bei Gastwirt Kühl eingeladen.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag den 5. Mai 1928, vorm. 10 Uhr** werde ich in Erndtebrück

1 Bettstelle mit Matratze, Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen und
1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt Wirtschaft Strohmann.

Berleburg, 10. Mai 1928.

Krause,
Ober-Gerichts-Vollzieher.

Feld- und Gartensämereien
in bekannt bester Qualität eingetroffen.
Max Hintz.

Pflanzkartoffeln
Industrie und rote „Vater Rhein" sowie gutes
Wiesenheu
hat abzugeben
Laasphe Wallstraße 7.

8—10 Ztr. Heu
hat abzugeben
Laasphe Fr. Scheuer.



Photgr. Atelier Kämmereit - Laasphe
täglich — auch abends — geöffnet

Die Zeiten sind vorüber

in denen der Geschäftsmann ohne Anzeigen-Werbung auskommen konnte. Heute dagegen muß er nachdenken, seine Werbung in geschickter Weise aufzuziehen und eine gute, erfolgsichere Zeitung dafür zu wählen. Diese ist für Sie unsere Heimatzeitung.

Rundfunk-Nachrichten.

Freitag, den 4. Mai: 13—14: Schallplattenkonzert. — 15.30 bis 16: Die Stunde der Jugend. — 16.30—17.45: Hausfrauennachmittag. — 17.45—18.05: Die Lesestunde. — 18.30—19: Stunde des Westdeutschen Radioklubs. — 19—19.30: „Geistige Fragen der Zeit", Vortrag von Dr. Hans Prager. — 19.30—19.50: „Sind Blinde musikalischer als Sehende?" Vortrag. — 19.50—20: Filmwochenschau. — 20: Konzert der Darmstädter Liedertafel. Anschließend: „Fahrt nach Feuerland", ein heiteres Spiel in drei Akten von Sidney Wells. Darauf Spätkonzert.

„Flottsauber"
Reinigungsmittel für Linoleum-Böden, Läufer, Teppiche usw. Dasselbe entfernt mit leichter Mühe allen durch öfteres Bohnern angesetzten Schmutz, macht das Linoleum wie neu.

Ferner empfehle bekannte Marken in **Bohnerwachs, Möbelauffrischungspolitur** sowie alle anderen **streichfertigen Lacke und Farben.**

C. Kämmereit, Laasphe.

Empfehle
Drogen, Farbwaren, Lacke und Pinsel.
Oelfarben werden **fachmännisch fertig gestellt bei billigster Berechnung.**

Otto Strack, Feudingen.